

Neues aus der
Evangelischen **Auenkirche** Berlin

Ausgabe Nr. 63
August – September 2020

Auen Zeitung



Uralte Bäume – Der Wald im Märchen
Siebzig Bäume – Der Gemeindegarten

Seite 11

Seiten 12/13

Taizé-Andachten

Gesänge und biblische Texte
Die Taizé-Gottesdienste werden mit den gleichen Bestimmungen gefeiert wie unsere anderen Gottesdienste. Zur Zeit sind dies Abstand, Maske, Eintragung in eine Liste und dass wir als Gemeinde leider noch nicht singen dürfen. Die schönen Taizé-Gesänge werden darum vorgetragen und von der Gemeinde hörend wahrgenommen.

Mittwoch 19:00 Uhr
26. August
30. September

Offene Kirche

zum stillen Gebet
Dienstag und Freitag 10:00-15:00 Uhr
Mittwoch 15:00-19:00 Uhr
Donnerstag 14:00-18:00 Uhr

Kita in der Kirche

Die Kitagottesdienste werden wir im September wieder aufnehmen.

Die Älteste

Das ist das Kennungszeichen von Baum Nummer 47 auf unserem Grundstück. Seit einigen Jahren kommt regelmäßig ein Baumkontrolleur und besieht den Zustand der 72 (!) Bäume auf dem Gemeindegrundstück. Dazu hat er ein Verzeichnis angelegt, in dem notiert ist, um was für eine Sorte Baum es sich handelt, wie hoch er ist, wann er gepflanzt wurde, in welcher Phase seines Lebens er sich befindet, ob er gesund oder geschädigt ist, ob er schön gerade oder schief

steht und ob Maßnahmen zum Schutz des Baumes oder der Menschen, die unter dem Baum einhergehen, getroffen werden müssen.

Baum Nummer 47, unser Titelbild, ist eine Eiche. Sie wurde 1920 gepflanzt und ist damit der älteste Baum auf unserem Grundstück. Mit ihrer jüngeren Kollegin, der Nachbarin von 1950, sind sie zugleich auch die höchsten Bäume: Beide sind 26 Meter hoch.



Foto: N. Dörr

GOTTESDIENSTE IM AUGUST

So 02.08.	8. So nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst	Westerhoff
Mi 05.08.		19 Uhr Liturgisches Abendgebet	Reichardt
So 09.08.	9. So nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst	Matzdorf
Mi 12.08.		19 Uhr Abendgottesdienst mit Konfirmation	Enk
So 16.08.	10. So nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst	Enk/ Nachama
Mi 19.08.		19 Uhr Orgelvesper	Reichardt
So 23.08.	11. So nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst	Westerhoff
Mi 26.08.		19 Uhr Taizé-Andacht	van der Eijk/ Lehdorf
So 30.08.	12. So nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst	Enk

GOTTESDIENSTE IM SEPTEMBER

Mi 02.09.		19 Uhr Liturgisches Abendgebet	Westerhoff
So 06.09.	13. So nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst	Westerhoff
Mi 09.09.		19 Uhr Abendgottesdienst	Reichardt
So 13.09.	14. So nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst	Westerhoff
Mi 16.09.		19 Uhr Evensong	Westerhoff
So 20.09.	15. So nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst	Matzdorf
Mi 23.09.		19 Uhr Andacht „Wednesday for Future“	Westerhoff
So 27.09.	16. So nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst	Enk
Mi 30.09.		19 Uhr Taizé-Andacht	van der Eijk/ Lehdorf

Vorschau

So 04.10.	Erntedank	10 Uhr Familiengottesdienst	Westerhoff
Mi 07.10.		19 Uhr Liturgisches Abendgebet	Reichardt



Foto: N. Dörr

Ihre Äste reichen bis zum Boden und bilden fast eine Hütte: die Fichte vor der Apsis.

Ein gutes Versteck

Themenschwerpunkt in diesem Heft: Bäume

Die Kontaktbeschränkungen sind aufgehoben. Wir dürfen wieder zusammenkommen, allerdings weiterhin unter hygienischen Sicherheitsbestimmungen, das heißt vor allem Masken tragen und Abstand halten. Treffen, die draußen stattfinden, sind unproblematisch, frische Luft vertreibt die gefährlichen Aerosole. Die Fotos auf Seite 23 zeigen, wie verschiedene Gemeindegruppen das auch schon wahrgenommen haben.

Da können wir in dieser Situation besonders dankbar sein, dass wir so einen wunderbaren Gemeindegarten haben, der uns das ermöglicht: Die Terrasse, auf der man sich gut in einem Stuhlkreis treffen kann, die große Wiese, auf der man in einer Riesenrunde auf dem Boden sitzen oder lümmeln kann und – das erfreut mein Herz so besonders – die vielen verschiedenen Bäume, die unseren Garten schon fast zu einem Botanischen Garten machen. Die Kinder lieben zwei dieser Bäume besonders: die

kleine Hängebirke, auf der sie herumkrabbeln. Das Klettergerüst, das ja seit letztem Jahr nebenan steht, hat dem Bäumchen nun etwas Erleichterung verschafft. Und dann die große Fichte mit den herabhängenden Ästen vor der Apsis der Kirche. Hier kann man sich so gut verstecken. Jedes Mal, wenn ich aus dem Gemeindehaus nach Hause gehe und die Kitakinder im Garten sind, ruft es mir aus dem Baum heraus zu: Hallo, wo gehst du hin?

Die schönen Bäume machen allerdings auch viel Arbeit, herabfallende Äste müssen weggeräumt, das Laub muss im Herbst weggefegt werden. Da sind wir dankbar, dass unser Hausmeister Miro alles im Blick und alles im Griff hat, wie man auf Seite 23 sehr schön sehen kann.

Kristina Westerhoff

Monatsspruch August

„ Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke.

Psalm 139,14

Aus dem Inhalt

Baum ohne Frucht: Jesus spricht in Gleichnissen | Seite 5

Holzbläser: Musik mit Blockflöten | Seite 6

Suche nach dem Stamm: Ahnenforschung mit Hilfe der Gemeinde | Seite 9

Ein Baum zum Gedenken: Die Gerechten der Völker in Yad Vashem | Seite 10

Monatsspruch September

„ Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.

2. Korinther 5,19

Ein Hauch von Ewigkeit

Baumbestattungen in Berlin und Umgebung

Die kühle Stille von lichtdurchfluteten Wegen, das Rauschen der Blätter im Wind, das leise Zwitschern von Vögeln: Im Sommer suchen wir nicht nur die erfrischende Kühle des Meeres oder die eines der Seen in der Nähe Berlins, nein, auch die Wälder erquickten uns, geben uns Frische und neue Kraft, die uns die Atmosphäre von Hitze und Schwüle in der Stadt abstreifen lässt. Ein Gang zwischen Bäumen im Wald hat dabei immer auch etwas Tröstliches, denn ein Baum vermittelt uns trotz seines Alters doch etwas, das den Lärm und das Gerede unserer Zeit in weite Ferne rücken lässt. Der Baum wird zwar irgendwann auch vergehen, aber ein Hauch von Ewigkeit weht uns doch an, wenn wir unter einer großen Buche stehen, genau hinsehen und anhören. „Indem wir sie nicht anzutasten wagen, bezeugen wir, dass Unantastbares geehrt wird und besteht“, schreibt Ernst Jünger.

So verwundert es nicht, dass neben den klassischen Erd- und Feuerbestattungen auf Friedhöfen und der Seebestattung im Meer in den letzten Jahren Baumbestattungen immer häufiger gewählt werden. Die Gründe hierfür mögen jeweils individueller Natur sein: Für einige ist der Baum ein tröstlicher Ort der letzten Ruhe. Andere denken vielleicht daran, dass ein Baum – anders als eine

klassische Stelle auf einem Friedhof – keiner Pflege bedarf. Schließlich ist es für manche Menschen weniger der Baum als vielmehr der Wald, der ihnen als ein paradiesischer Ort der Ruhe und des Friedens erscheint.



Diese Urne fügt sich ganz harmonisch in die letzte Ruhestätte im Wald ein. Sie ist biologisch abbaubar.

Dementsprechend gibt es auch einen ganzen Strauß unterschiedlicher Möglichkeiten von Baumbestattungen im weitesten Sinne. So gibt es in Berlin die Möglichkeit einer Baumbestattung in Pankow oder auf dem Gelände der St. Bartholomäus-Gemeinde. Auf anderen Friedhöfen gibt es auch Baumstellen, und

einige der Friedhöfe, wie beispielsweise der Friedhof Heerstraße, haben stellenweise den Charakter eines kleinen Wäldchens. Dennoch ist hier nicht die Atmosphäre des Waldgangs zu spüren, denn die Stadt bleibt mit ihren Geräuschen, ihrer Luft und der Hektik doch ein Stück weit präsent. Erst ein Friedwald wie im Mühlenbecker Land, wo auch ein Baum für eine ganze Familie erworben werden kann, oder auch Teile des Südwestkirchhofes in Stahnsdorf umgeben uns mit der Atmosphäre des Waldes.

Romantiker wie Novalis oder Eichendorff verzauberten einst den Wald für uns Deutsche und machten aus ihm so jenen wunderbaren Ort der Sehnsucht, in dem wir uns aufgehoben fühlen. Das verspüren wir, wenn wir die Worte von Novalis lesen: „Wo gehen wir denn hin? Immer nach Hause.“

Moritz Junge

Moritz Junge ist Mitglied des Gemeindegemeinderats und engagiert sich in der Taizé-Vorbereitungsgruppe. Er ist von Beruf Bestatter.

Amtshandlungen in der Aue

GETAUFT - GETRAUT - BESTATTET

► TAUFE

Leo Balcazar Sotelo

► HOCHZEIT

Carmen und Moritz Junge

► GOLDENE HOCHZEIT

Renate und Peter Will

► DIAMANTENE HOCHZEIT

Jutta und Wolfgang Teuchert

► BESTATTUNGEN

Claus Flohr, 67 Jahre

Christiane Ritter, 86 Jahre

Klaus Weidemann, 86 Jahre

Ursula Sandow, 83 Jahre

Ilse Müller, 92 Jahre

Margot Dumke, 93 Jahre

Helga Püschel, 88 Jahre

Martin Pröhl, 62 Jahre

Manfred Stahl, 72 Jahre

Irmgard Hintze, 87 Jahre

Lutz Holzheimer, 76 Jahre

Sabrina Latuske, 49 Jahre

Max Gabriel, 88 Jahre

Ingrid Vogt, 89 Jahre

Geschichte mit offenem Ende

Das Gleichnis vom Feigenbaum

Wenn Jesus etwas über Gott und die Menschen sagen will, tut er das fast nie direkt. Er sagt nicht, Gott ist so und so und die Menschen sind so und so. Stattdessen erzählt er Gleichnisse: Geschichten, in denen Figuren sich den Menschen oder auch Gott gleich verhalten. Wir können uns dann überlegen, wie wir uns zuordnen wollen, uns mit der einen oder anderen Figur des Gleichnisses identifizieren oder uns davon in Frage stellen lassen wollen. Und wir können uns überlegen, ob wir das, was Jesus uns über Gott sagen möchte, teilen oder es noch ein bisschen anders sehen. Jesus will zum Nachdenken anregen mit seinen Gleichnissen. Also – denken wir nach ...

Einer hat einen Feigenbaum, der in seinem Garten gepflanzt war. Er kommt, um den Baum zu begutachten und nach den Früchten zu sehen. Er findet keine. Da sagt er zu seinem Weingärtner: Seit drei Jahren komme ich und immer noch finde ich keine Früchte. Hau den Baum ab! Er nimmt dem Boden unnötige Kraft weg.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer von Jesus wissen gleich, wovon er redet. Feigen- und Olivenbäume sind die wichtigsten Bäume in Israel, die Menschen leben von ihrem Ertrag. Ein Baum, um den man sich müht (alles in Handarbeit und alles viel mühsamer als heute), und der dann keine Früchte trägt – das kann sich keiner leisten. Er muss abgehauen werden, damit an seiner Stelle ein neuer Baum gepflanzt werden kann, damit der Boden und das kostbare Wasser effektiver genutzt werden können.

Auch wir, die wir von Feigenbäumen vermutlich nicht annähernd so viel verstehen wie die

Menschen zur Zeit Jesu, begreifen, dass Jesus mit dem Bild des Baumes, der keine Früchte trägt, etwas über uns Menschen sagen möchte. Dieser „eine“, dem der Garten gehört, das ist Gott. Und der Baum, das sind wir. Gott kommt regelmäßig vorbei, um zu sehen, was



Auch dieser Gärtner sucht nach Früchten, hier allerdings Oliven.

für Früchte wir denn tragen. Wir Menschen, wie ein Baum in Gottes Garten gepflanzt, sollen „Früchte tragen“. Was könnte Jesus damit meinen? Dass wir einen guten, festen Glauben entwickeln? Dass wir Gottes Gebote befolgen? Dass wir gute Werke tun? Ich denke, die guten Werke würden wir als erstes mit „Früchten“ gleichsetzen können. Und Gott ist enttäuscht: Er findet keine „Früchte“ bei uns – keinen Glauben, keine guten Werke. Hau sie weg – uns Menschen, den Baum. Wir nehmen dem Boden unnötige Kraft – wir stehlen Gott die Zeit? Betreten schauen wir zu Boden. Ziemlich strenges Fazit, das Gott da zieht.

Aber der Weingärtner ist noch nicht am Ende seiner Kraft. Er sagt: Herr, gib ihm doch noch ein Jahr. Ich will mich noch mal besonders um ihn mühen mit Wasser und Dung. Vielleicht bringt er ja doch noch Früchte, und wenn es dann nicht klappt, dann hau ihn eben ab.

Wer ein Rosenstöckchen auf dem Balkon hat oder Geranien, der kümmert sich drum. Wenn sie nicht blühen, lesen wir noch mal nach, was die Pflanze benötigt, kaufen Extra-Dünger, schneiden kleine Triebe ab in der Hoffnung, dass sie neue Kraft bekommt, weil wir die Pflanze mögen. Wir begreifen, dass der Weingärtner auch eine Liebe für den Baum hat und ihm darum noch eine Chance geben möchte. Meint Jesus mit dem Weingärtner sich selber, der sich um uns Menschen müht, in dem er z.B. Gleichnisse erzählt? Ist er unser Fürsprecher vor Gott und versucht, dessen Zorn noch ein bisschen zurückzuhalten, damit wir die Möglichkeit haben, bevor wir „abgehauen werden“, doch noch den rechten Glauben aufzubringen und viele gute Werke zu tun? Ich denke,

dass das Gleichnis hier unseren Widerspruch hervorruft, weil wir dieses Bild von einem strengen Gott so nicht teilen. Wir hätten vielleicht eher die Vorstellung, dass Gott zu seinem Weingärtner sagt: Gute Idee, und ich helfe dir bei der Arbeit!

Wie die Sache ausgeht, erzählt das Gleichnis aus dem Lukasevangelium nicht. Es bleibt offen, was Gott in einem Jahr vorfindet, wenn er in seinem Menschengarten nach den Früchten schaut ...

Kristina Westerhoff

Olivenholz klingt im Kirchenraum

Von der Musik auf Blockflöten

Ich bin mit vier Geschwistern aufgewachsen. Mein Vater war von Beruf Kirchenmusiker, da wurde von klein auf viel gesungen, und wir alle nahmen an der musikalischen Früherziehung teil. Daraus folgte dann, dass wir Blockflöte lernten. Schnell fanden alle Geschwister eine eigene Tonlage. Ich habe mit der Sopran-Blockflöte, in c gestimmt, begonnen und suchte mir dann die Altblockflöte aus, in f gestimmt – bis heute meine Lieblingslage.

Hausmusik von Anfang an

Natürlich wurde bei uns auch „schon immer“ viel Hausmusik gemacht. Das mag zu Beginn zum Leidwesen der Nachbarn und anderer Zuhörer gewesen sein, denn auch die Hausmusik, ob man die Stunden nun genossen hat oder nicht, musste ja geübt, einstudiert werden. So litt manch ein Nachbar in den schwierigen Fingerläufen von Melodien innerlich mit uns mit oder erfreute sich später am fast korrekten Vorspiel. So wurde also viel mehrstimmig gesungen und mit diversen Blockflöten musiziert: von Chorälen, die meine Mutter gesanglich begleitete, über kleine Duette bis hin zu Bachs Brandenburgischen Konzerten. Wieviel Kraft und Geduld haben wir fleißigen Schülerinnen investiert! Und wieviel mehr davon wohl unsere Eltern und Nachbarn!

Gelebte Tradition

Bis ins hohe Alter hinein, als mein Vater schon schwer sehbehindert war, gab es mir ein Gefühl der Gemeinschaft und der Geborgenheit, zusammen zu musizieren, z.B. in der Weihnachtszeit. Da wurden Lieder, Sonaten und anderes herausgekratzt, die Flöten zusammengestellt, wer welche Stimme

spielt, oder auch mal „nur“ gesungen und dann immer vom Vater am Klavier begleitet. Wunderbar, dieses Gefühl von Zuhause sein. Meine Geschwister, ihre Familien, wir alle führen diese Tradition bis heute fort.



Die Sopraninoblockflöte ist aus Palisander-, die Sopranblockflöte aus Ahorn- und die Altblockflöte aus Olivenholz gefertigt.

Foto: C. Seekamp

Blockflöten aus Holz

Jeder Blockflötenanfänger bekommt eine Flöte aus Ahorn empfohlen. Dies ist, wie bei Möbeln die Kiefer, ein gewöhnliches und im Preis günstiges Holz. Wer länger mit Blockflöten musiziert, entdeckt bald die Feinheiten anderer Gehölze: Birne (klingt weich, eher leise), Palisander (klingt klar und direkt), Rosenholz, Olive, Ebenholz, um nur einige zu nennen. Ich liebe meine Olivenholz-Altblockflöte, sie ist warm und voll im Klang bis in die Tiefen und trägt durch den ganzen Kirchenraum, ohne dabei aufdringlich zu sein. Und manchmal packt mich die pure Ehrfurcht, wenn ich sie in meinen Händen

halte und an ihre Herkunft denke, mir einen knorrigen Olivenbaum vorstelle und mich frage, wieviele Jahrzehnte oder Jahrhunderte alt er gewesen sein mag. Ja, auch das Holz macht den Ton.

Zum Leben erweckt

Erst mit dem Atem erweckt jede Blockflöte zum Leben. Technik, Fingerfertigkeit kann und muss (!) jeder Mensch üben, auch den Atem zum Pusten beim Flöte spielen. Es gab wohl auch viele Stunden, in denen ich an mir selbst und dem Ungenügenden, Unvollständigen verzweifelt bin, keine Lust mehr verspürt habe, ein Stück weiter zu festigen, sicherer zu werden in den Tonabfolgen. Eine Blockflöte zum Leben erwecken, sie einzuspielen, ihr Tiefe, Höhe, Klang und Lebendigkeit einzuhauchen, erfordert viel Geduld, Zeit, Anstrengung. Es bringt aber auch viel Freude, Bestätigung, Lebendigkeit zurück.

Bis heute bin ich meinen Eltern dankbar, dass ich schon früh ein Instrument erlernen durfte. Ich freue mich über jede Gelegenheit, das manchmal angestaubte Tut-Tut-Image der Blockflöte aufwerten zu können. Und schließlich – Alles, was Odem hat, lobe den Herrn – lobe ich den Herrn gern mit meinen Blockflöten!

Claudia Seekamp

Claudia Seekamp singt auch in der Kantorei mit und spielt hin und wieder in unserem Gottesdienst auf einer ihrer Flöten.

Modern und klassisch

Orgel- und Chormusik im August und September

Nach den stillen letzten Monaten kann das kirchenmusikalische Leben an manchen Stellen nun endlich wieder aufleben. Am unproblematischsten funktioniert das natürlich mit Orgelmusik. Zu drei ganz unterschiedlichen Veranstaltungen rund um die Orgel laden wir herzlich ein.



Leo Sowerby an der Orgel in St. James Episcopal Church in Chicago, wo er 35 Jahre Organist war.

Orgel modern

Sehr ungewohnte Klänge erwarten uns am Donnerstag, dem **13. August** beim *Konzert für automatisierte Orgel*. Hinter diesem rätselhaften Titel verbirgt sich Musik, die über eine elektronische Schnittstelle am Spieltisch unserer Orgel direkt von einem Computer in die Orgel eingespeist wird – dieses Verfahren ist nur an ganz wenigen Orgeln möglich, in der Aue geht es! Das Künstlerduo Marion Wörle und Macej Sledziecki, das unter dem Synonym *gamut inc* auftritt, hat sich elektro-akustischer Musik, innovativem Musiktheater und Maschinenmusik verschrieben. Seit 2012 entwickeln sie computergesteuerte Musikmaschinen. Die selbstspielenden Automaten übersetzen antike akustische Überlegungen in eine Klangsprache der Jetztzeit. Mit Un-

terstützung der Kulturstiftung des Bundes werden sie im nächsten Jahr ihr internationales Projekt „Aggregate“ umsetzen. Dabei erforschen und bespielen sie zusammen mit Gastkomponisten automatisierte Pfeifenorgeln in Kirchen und Konzerthäusern. An der Auenorgel gaben sie bereits 2018 und 2019 Konzerte.

Orgel klassisch

Ganz traditionelle Orgelmusik erklingt hingegen bei der *Orgelvesper* am **19. August**. Das Programm widmet sich einigen Jubilaren, an deren runde Geburtstage in diesem Jahr gedacht wird. Von Beethoven wird auf der großen Auenorgel eines seiner ursprünglich für Flötenuhr komponierten Stücke erklingen, ein im 18. Jahrhundert verbreitetes Instrument, das in Form einer Miniaturorgel durch eine Spieluhr angetrieben wurde – damit schließt sich der Kreis zum Konzert mit computergesteuerter Musik! Wie Beethoven wurde Christian Heinrich Rinck vor 250 Jahren geboren, dessen Popularität erreichte er allerdings bei Weitem nicht. Dennoch hinterließ er uns einige sehr schön anzuhörende Werke für Orgel, die stilistisch für seine Zeit durchaus als modern und zukunftsweisend bezeichnet werden können.

Ebenfalls recht unbekannt – zumindest hierzulande – blieb der US-Amerikaner Leo Sowerby, der in den 1920er bis 1950er-Jahren einer der führenden Organisten und Komponisten seiner Heimat war. In einer faszinierenden Weise schwebt seine Musik zwischen ausklingender Spätromantik und gemäßigter Moderne. Louis Vierne, der legendäre Organist der Kathedrale Notre-Dame in Paris, zählt zu den bedeutendsten Orgelkomponisten überhaupt. Seine sechs grandiosen Orgelsymphonien gelten als Gipfelpunkt der französischen Orgelromantik. Ein Satz aus Viernes zweiter Symphonie wird bei der Orgelvesper von Winfried Kleindopf gespielt werden.

Musiktermine

Donnerstag, 13. August, 20:00 Uhr

Orgelkonzert – Avantgardistische Musik für automatisierte Orgel
(Nachholtermin vom 19. Juni)
Informationen und Vorverkauf:
www.gamutinc.org

Mittwoch, 19. August, 19:00 Uhr

Orgelvesper – Musik von Jubilaren
Winfried Kleindopf spielt Werke von Ludwig van Beethoven (250. Geburtsjahr), Louis Vierne (150. Geburtsjahr) und Leo Sowerby (125. Geburtsjahr) und Christian Heinrich Rinck (250. Geburtsjahr)
Eintritt frei – Kollekte für die Orgelrestauration

Mittwoch, 16. September, 19:00 Uhr

Evensong
mit dem Kammerchor der Auenkirche
Leitung: Winfried Kleindopf
Eintritt frei – Kollekte erbeten

Gesang modern und klassisch

Und wir laden am Mittwoch, dem **16. September** zum *Evensong* ein, der dann hoffentlich wieder von Mitgliedern unseres Kammerchores gestaltet werden kann – je nachdem, welche Regelungen in Bezug auf Gesang in der Kirche dann gelten werden.

Generell sind kurzfristige Terminänderungen aufgrund der Coronalage möglich. Bitte informieren Sie sich auf www.auenkirche.de oder über unsere Schaukästen, ob die Veranstaltungen wie geplant stattfinden können.

Orgelführung

Wie jedes Jahr laden wir auch in 2020 wieder zur Orgelführung *am Tag des Offenen Denkmals* ein. Sie beginnt am Sonntag, den **13. September** um **17:00 Uhr**. Der Eintritt ist frei.

► WHAT'S UP?

Im Jugend- und Konfirbereich planen und fahren wir „auf Sicht“. Wie die Situation nach den Ferien aussieht, können wir jetzt einfach nicht sagen. Sobald das eine oder andere wieder stattfinden kann, wird es auf der Jugendseite unserer Homepage stehen.

Jugendgottesdienste

... können hoffentlich wieder stattfinden. Genaue Termine und Orte stehen aber noch nicht fest. Schaut also auf unsere Homepage und lest eure Nachrichten!

► IMMER FREITAGS

Es hat sich nicht als praktikabel erwiesen, sich am Freitagabend virtuell zu treffen. Bisher sieht es leider so aus, dass wir uns auch im August und September noch nicht analog treffen können.

► KONFIRMATIONEN

Eigentlich hätte Konfir-Klassik am 17. Mai und Konfir-Kompakt am 14. Juni Konfirmation gefeiert. Die Konfirmationsgottesdienste werden aber in den September verschoben. Dann wird es mehrere Festgottesdienste in kleinem Format geben.

► KONFIR KOMPAKT

Den neuen Kompakt-Jahrgang 2020/21 nehmen wir mit hinüber in den Jahrgang 2021/22. Wann und wie wir uns das nächste Jahr über treffen können, werden wir immer wieder neu bedenken und es euch wissen lassen!

Nachdenken über Nächstenliebe

Der Weg zu Konfirmation

Im September werden die Konfirmand*innen des KU-Klassik und des KU-Kompakt in mehreren kleinen Festgottesdiensten konfirmiert. Mia, eine Konfirmandin des KU-Kompakt-Kurses, blickt zurück auf das vergangene Konfir-Jahr und beschreibt ihre Motivation zur Konfirmation.

In unserer Zeit des Konfirmationsunterrichtes haben wir Konfirmandinnen und Konfirmanden gemeinsam viel erlebt. Wir haben mehrere Fahrten unternommen, u.a. in die Rhön, und haben einander gut kennengelernt. Dabei waren wir nicht nur als Auengemeinde unterwegs, sondern zusammen mit drei weiteren Gemeinden. So hat man nicht nur eine Gemeinschaft als Gemeinde gebildet, sondern auch als protestantische Christen mehrerer Gemeinden.



Vorbereitung für die Konfirmation, diesmal nur im Freien

Einmal im Monat hatten wir einen mehrstündigen Blockunterricht. Jeder Blockunterricht war einem bestimmten Thema gewidmet. Themen waren z.B. „Viele Gottesbilder – mein Gott“, „Gebet“, „Gottes Gebote“ oder auch „Leben und Tod – Tod und Leben“. In Kleingruppen, die von Teamerinnen und Teamern angeleitet wurden, arbeiteten wir zum Thema. Wir haben dabei geredet, Plakate erstellt, Türme gebastelt, Bilder gemalt, Banner entworfen, Fürbitten geschrieben, Lebenslinien geklebt und vieles mehr. Unsere Ergebnisse haben wir in großer Runde präsentiert, Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt und über Gedanken geredet, die uns während der Arbeitszeit gekommen sind. Besonders

schön waren auch das gemeinsame Singen und Essen. Zusätzlich zum Blockunterricht hatten wir Wahlprojekte, in denen wir uns mit anderen Religionen, ihren Bräuchen und ihrem Bezug zu Gott beschäftigt haben, und Wahlprojekte, bei denen wir mit Menschen interagieren und sie unterstützen konnten. Ich habe in meinen Wahlprojekten beispielsweise eine Synagoge besucht und ein anderes Mal mit einer Muslima über Rituale in ihrer Religion gesprochen.

Ich denke, bei vielen hat das gemeinsame tiefgründige Nachdenken über Themen wie Leben, Tod und Nächstenliebe die Denkweise und die Sicht auf die Dinge des Lebens verändert. Durch dieses Konfir-Jahr bin ich der Kirche und meinem Glauben näher gekommen. Ich habe neue Menschen kennengelernt, neue Freunde gefunden und viel dazugelernt. Dazugelernt, dass es wichtig ist, sich für Schwächere einzusetzen und für sie aufzustehen, wenn sie selbst das nicht mehr können. Mir ist bewusst geworden, dass wir alle Menschen mit Gedanken und Gefühlen sind. Und deshalb sollten wir einen Menschen erst einmal näher kennenlernen und versuchen, seine Meinung und Gefühle zu verstehen, bevor wir ihn urteilen. Wir sollten keinen Menschen ausgrenzen aufgrund seines Aussehens, seiner Hautfarbe, Sexualität, Herkunft oder anderem.

Das alles hilft mir, erst einmal das Positive in Menschen und Situationen zu sehen und glücklicher durchs Leben zu gehen. Aber genauso habe ich gelernt, dass das Leben nicht immer ein Zuckerschlecken ist. Es hat auch viele traurige Seiten, die aber genauso wichtig sind wie die positiven Seiten. In meiner Konfirmation sage ich öffentlich, dass ich mit Gott durchs Leben gehen will. Ich möchte meinen Weg finden, die Liebe Gottes weiter entdecken, möchte weiterhin an Gott glauben und ihm vertrauen. Das sagt auch mein Konfirmationsspruch, den ich mir ausgesucht habe: „Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit.“

Mia

Urgroßeltern im Archiv

Wenn Familien nach ihrem Stammbaum forschen

Aus Bäumen entstehen Bücher, klar, Papier ist ja holzhaltig. Aber es geht auch umgekehrt: Aus Büchern werden Bäume! Überall in Deutschland, sogar weltweit durchforsten Ahnenforscher alte Kirchenbücher, um aus den dort verzeichneten Geburten, Taufen, Eheschließungen oder Beerdigungen das

ja deutlich älter ist. Aber weil in Preußen das Personenstandswesen erst nach der Reichsgründung, konkret seit 1874, staatliche Angelegenheit wurde, halten wertvolle frühere Daten nur die kirchlichen Urkunden bereit. Gut also, wenn dort alles ordentlich vermerkt ist.



Im 19. Jahrhundert steht alles noch in einem Buch: Taufen, Trauungen, Konfirmationen und Beerdigungen

Leben (und Sterben) ihrer Vorfahren nachzuzeichnen. Die so immer weitere Jahrzehnte zurück reichende Ahnentafel einer Familie nennt man wegen ihrer Verzweigungen und Verästelungen auch Stammbaum.

Da es die Auengemeinde schon viele hundert Jahre gibt, lagern in ihrem Archiv natürlich auch viele alte Kirchenbücher. Sie beginnen anno 1714, obwohl das kleine Wilmersdorf

Dass Ahnenforscher nach ihren Großeltern, Urgroßeltern, Ururgroßeltern oder noch älteren Familienmitgliedern suchen, kommt in Wilmersdorf trotzdem selten vor. „Vielleicht ein Mal im Jahr gibt es eine solche Anfrage“, weiß Gerda Hahn. Seit rund 30 Jahren führt sie die Kirchenbücher in der Aue. Dabei ist die frühere Gemeinsekretärin eigentlich schon seit 1995 im Ruhestand. Die heute 88-Jährige kommt dennoch jede Woche für zwei Tage ins Büro – ehrenamtlich. „Seit kurzem registrieren wir die kirchlichen Amtshandlungen digital im Computersystem der EKBO“, sagt Gerda Hahn und lässt etwas Zweifel erkennen, wie nachhaltig diese Methode für die nächsten Jahrhunderte wohl sein mag. Schnell fügt sie an: „Da wir noch ausreichend Platz in den laufenden Büchern haben, halten wir Taufen, Trauungen und Beerdigungen vorerst zusätzlich auch auf die traditionelle Weise fest.“

Recherchen in den alten Kirchenbüchern sind noch aus anderen Gründen nötig. Zuweilen forschen Hinterbliebene bzw. Notare nach Erben oder wollen mithilfe der Bücher abschließen, dass es welche gibt. Am häufigsten aber gilt es, verloren gegangene Urkunden zu ersetzen, z.B. wenn für eine anstehende Hochzeit der Taufnachweis fehlt. Insgesamt ist so etwa ein Mal pro Quartal der Gang ins Archiv zu den alten Kirchenbüchern erforderlich.

Niklas Dörr



Kindergottesdienst

Wir feiern sonntags Kindergottesdienst. Um **10:00 Uhr** beginnen wir in der Auenkirche. Dann gehen die Kinder in den Auensaal. Wir haben unsere Kindergottesdienstliturgie, singen viele Lieder und hören eine ausführliche Geschichte aus der Bibel. Wir spielen, basteln oder malen etwas zur Geschichte. Immer schließen wir mit Vaterunser und Segen. Hast du Lust, mit uns zu feiern?

Am **16., 23. und 30. August** und am **6., 13., 20. und 27. September** sind die Termine für den Kindergottesdienst.

Zur Zeit des Redaktionsschlusses wissen wir noch nicht, ob es möglich sein wird, den Kindergottesdienst so zu feiern, wie wir das sonst tun: Ein gemeinsamer Beginn in der Auenkirche und dann gehen die Familien in den Auensaal. Dort sitzen wir in einem Kreis rund um unseren Bibel- und Kerzentepich, die Kinder auf Sitzkissen auf dem Boden, die Eltern auf Stühlen drum herum. Die Geschichte wird mit kleinen Figuren erzählt, dann gehen wir an die Tische und malen und basteln und zwischendurch rennen und springen die Kinder durch den Saal. Sofern das alles immer noch nicht möglich sein wird, werden wir ggf. Kindergottesdienste unter den Bedingungen in der Auenkirche feiern, wie es auch die Großen tun. Diese würden um **11:00 Uhr** beginnen.

Bitte informiert euch auf der Homepage, wie der Stand der Dinge sein wird.

Der ewige Name

Die Olivenbäume in Yad Vashem

Ein Hut in Berlin, ein Grabstein in Prag und ein Baum in Jerusalem – dies ist die Geschichte von Marianne, der ersten Frau meines Vaters. Marianne wurde 1895 in Wien geboren. Sie machte eine Ausbildung zur Opernsängerin und trat Anfang der 1920er Jahre am Salzburger Opernhaus auf. 1924 zog sie nach Berlin um und beendete hier ihre Opernkarriere. In Rathaus Schmargendorf heiratete sie 1929 meinen Vater Hans und emigrierte mit ihm 1933 nach Prag.

Der Hut

Marianne und Hans besuchten häufig die Verwandtschaft in Wien, vor allem um gemeinsam die Sommerferien in der Sommerfrische Aspang zu verbringen. Hier trug Marianne meistens ihren Sommerhut, wie mir ein altes Foto von den beiden zeigt.



Foto: K. Westerhoff

Mariannes schöner Sommerhut

Der Grabstein

1939 wird die damalige Tschechoslowakei von Nazideutschland besetzt. Hans flieht über Polen nach England, Marianne bleibt

zurück. Sie nimmt Kontakt zu einer Untergrundgruppe auf, die Juden zur Flucht aus dem „Protektorat Böhmen und Mähren“ verhilft. In November 1942 fliegt die Gruppe durch Verrat auf und wird von der Gestapo verhaftet. Marianne wird mit den anderen im Mai 1943 vor dem deutschen Sondergericht in Prag angeklagt und zum Tode verurteilt. Sie verbringt die letzten Monate ihres Lebens im so genannten Todestrakt des Prager Gefängnisses Pankrác. Am 8. Oktober 1943 wird sie hingerichtet, ihre Leiche wird im Prager Krematorium verbrannt und die Asche entsorgt. Marianne hat kein Grab, und deswegen habe ich ihren Namen auf dem Grabstein meiner Verwandten auf dem neuen jüdischen Friedhof von Prag mit verewigt.

Der Baum

Yad Vashem (hebräisch für Denkmal und Name) ist die nationale Gedenkstätte Israels für die Opfer des Holocausts. Der Name der Gedenkstätte stammt aus Jesaja 56,2: Ihnen allen errichte ich in meinem Haus und in meinen Mauern ein Denkmal, ich gebe ihnen einen Namen, der mehr wert ist als Söhne und Töchter: Einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der niemals getilgt wird.

Nicht nur der Opfer des Holocausts wird in Yad Vashem gedacht, sondern auch der über 26.000 Menschen in Europa, die Juden geholfen haben. Sie werden Gerechte der Völker genannt, und eine von ihnen ist Marianne. Ihr zu Ehren wurde in den 1980er Jahren ein Olivenbaum gepflanzt, die Nummer 806. Wir, meine Frau, meine Tochter Lilly Marianne und ich, sind in diesem Frühjahr nach Israel gefahren und haben dort natürlich den Baum aufgesucht und Mariannes gedacht.

Ich bin vier Jahre nach Mariannes Tod geboren worden. Persönlich habe ich sie also nie kennengelernt, aber ihr Sommerhut hängt an einem Haken neben meinem Schreibtisch, als ob sie ihn bei einem Besuch vergessen hätte. Nach jüdischer Auffassung stirbt ein Mensch



1962 wurde die Allee der Gerechten mit den ersten Bäumen eingeweiht.

nie, solange die Lebenden an ihn denken, und der Olivenbaum 806 in Jerusalem wird von ihrem Mut berichten.

Ronnie Golz

Mehr von Mariannes Leben und Tod kann man unter <http://rgolz.de/d-marianne.html> finden. Besonders berührend ist die Liebesgeschichte, die Marianne im Gefängnis mit einem Mitgefangenen begonnen hat, ohne dass die beiden sich jemals gesehen hätten. In Brotstücken wurden Kassiber mithilfe eines wohlgesonnenen Wärters von der einen Zelle in die andere gebracht. Diese platonische Liebe wuchs mit den Kassibern und dem Austausch, der so möglich war. Er gab den beiden Gefangenen Kraft und Zuversicht in ihrer aussichtslosen Situation. Als Marianne hingerichtet wird, bleibt Richard Macha gebrochen zurück, innerlich verstummt. Er wird im April 1944 hingerichtet, weil er einem Kommunisten bei der Beschaffung von Lebensmitteln und Papieren behilflich gewesen sein soll. Die Kassiber von Marianne sind durch den Wärter bewahrt worden.

Der Wald ist voller Geheimnisse

Die Gebrüder Grimm und der Märchenwald

Wald spielt im Bewusstsein der Deutschen eine besondere Rolle. Er ist für sie der Inbegriff von Natur und Ruhe. Diese intensive Beziehung hat außer den Deutschen keine andere Nation. Sehr deutlich wurde das in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als das „Waldsterben“ infolge starker Luftverschmutzung, hervorgerufen durch Industrie- und Autoabgase, begann und die Umweltbewegung sich dieses Themas annahm und großes Entsetzen hervorrief. Schon das 1984 erschienene Buch von Horst Stern „Rettet den Wald“ war ein Warnruf, dass es um den Wald in Deutschland schlecht steht. Denn der Wald ist nicht nur Wirtschaftsfaktor und Rohstofflieferant, sondern auch Ökosystem und Lebensraum für zahlreiche Tiere und Erholungsort für die Menschen, wo sie wandern und ruhig spazieren gehen können.

Bis ins 18. Jahrhundert beherrschten die Köhler und die Jäger den Wald. Die Köhler stellten aus dem Holz der Bäume Holzkohle her, die man zur Eisenverhüttung, in Glasbläsereien und zur Verarbeitung von Edelmetallen verwendete. Die Köhlerei ging erst zurück, als für die industrielle Fertigung Steinkohle eingesetzt wurde.

Eine ganz andere Bedeutung gewann der Wald zum Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Romantiker in Literatur und bildender Kunst ihn als Metapher und Sehnsuchtslandschaft in Gedichten, Romanen und Bildern beschrieben und darstellten. Auch die Gebrüder Grimm gehörten zu diesen Kreisen um Ludwig Tieck und Joseph von Eichendorff, Caspar David Friedrich und anderen.

In der Romantik ist der Wald voller Geheimnisse, Ängste und Sehnsüchte. Die Bäume sind

riesig, sie sind älter als man selbst, und wenn sie nicht abgeholzt werden, überleben sie uns. Das uralte Leben und das ruhige Naturerlebnis regen die Fantasie an. Der Wald ist dunkel und an vielen Stellen undurchdringlich und unheimlich. Hohe Tannenwälder wie im immergrünen Schwarzwald lassen an vielen Stellen kaum Sonnenstrahlen durch. Sind wir geprägt von den Grimmschen Märchen, die



Schön und schaurig zugleich: der Wald, von Moos bewachsen

wir in unserer Kindheit erzählt bekommen haben, dass wir Angst haben, allein durch einen dunklen Wald zu gehen?

Die Märchen spielen in einer fantastischen raum- und zeitlosen Welt. Zu dieser Fantasiewelt gehört auch der Wald mit sprechenden Tieren und Bäumen, die verzauberte Königsöhne sind und auf ihre Erlösung durch gute Taten meist junger Mädchen warten. Zwei kurze Beispiele sollen uns den Märchenwald noch einmal in Erinnerung rufen: Rotkäppchen, das seiner Großmutter Kuchen und Wein bringen will, geht vom Wege ab und begegnet im Wald einem freundlichen Wolf, der das Kind anspricht und dem sie bald Haus und Weg zur Großmutter verrät. Der Wolf,

der sich erst als treuer Begleiter ausgab, läuft nun schnell voraus, frisst die Großmutter, verkleidet sich als Großmutter und verspeist dann auch Rotkäppchen. Von einem vorbeilaufenden Jäger werden beide aus dem Bauch des Wolfs befreit. Ende gut, alles gut.

In dem Märchen „Das Waldhaus“ verirren sich drei Schwestern im Wald. Sie sollen ihrem Vater, einem Holzhauer, das Essen bringen. Als die erste Tochter nicht bei ihm ankommt, wird die zweite geschickt und dann die dritte. Sie treffen auf einen alten Mann, der mit seinen drei Tieren in einem alten Häuschen wohnt. Er fordert die Mädchen auf, ihm ein Mahl zu bereiten. Die zwei Älteren kochen für ihn, vernachlässigen aber die drei Tiere. Nur die Dritte versorgt auch das Hühnchen, das Hähnchen und die Kuh. Als sie am Morgen aufwachen, sind die beiden älteren Schwestern im Keller eingesperrt, die jüngste aber erwacht in einem Schloss mit Dienern und einem entzauberten Königssohn, den sie durch ihre gute Tat der Nächstenliebe von seinem Baumsein erlöst hat.

In den Märchen ist die Welt streng in Gut und Böse geteilt, wobei sie am Ende für die Unschuldigen immer gut enden. Versteckt sich in den Märchen vielleicht auch eine gewisse Moral? Zuviel Misstrauen ist nicht gut, es ist aber dennoch auch richtig, bei Versprechungen vorsichtig zu sein und Angebote gut zu überprüfen. Und: Wohltätigkeiten werden oft mit Anerkennung belohnt, weniger mit Reichtum und einem Königssohn als Ehemann.

Alexandra Habermann

Mein Freund, der Baum

Spaziergang durch den Gemeindegarten

Grünes Berlin

Das erste, was mir in einer Straße auffällt, ist, wenn es dort keine Bäume gibt. In meinen Augen ist es dort kahl, tot, selbst wenn da ganz hübsche Häuser stehen. Wenn ich mir ein Haus auf dem Land aussuchen dürfte, dann wäre es eines, das einen Hof mit einem großen ausladenden Baum hat. Wie gut, dass es in Berlin so viele Straßenbäume gibt! Vor ungefähr 150 Jahren fing man an, systematisch Bäume an den Straßenrändern zu pflanzen, bis zur Jahrhundertwende waren es fast 50.000 Bäume. Sie sollten unsere Stadt verschönern, das Wohlbefinden der Bevölkerung steigern, besonders weil sie zur Kühlung beitrugen. Ihre Rolle bei der Erhaltung des Ökosystems ist erst im Laufe der Jahrzehnte wichtiger geworden. Gepflanzt wurden Bäume, die als „industriefest“ galten, sie mussten mit wenig Raum, einem verdichteten Boden und verschmutzter Luft auskommen. Besonders geeignet hielt man dafür die Krimlinde. Inzwischen gibt es ungefähr 440.000 Straßenbäume in Berlin, die meisten davon sind Linden, dann kommen Ahorne, dann Eichen, dann Platanen und dann erst Kastanien. Sie machen nur 5% des Berliner Baumbestands aus. Und ich habe immer geglaubt, die Stadt sei voller Kastanien.

Unser Arboretum

Diese fünf Favoriten unter Berlins Bäumen gibt es auch bei uns auf dem Gemeindegrundstück. Aber es gibt dazu noch einige andere Sorten: Da sind Buchen und Blutbuchen, Hartriegel und Holunder, Weißdorne, Birken und eine Hängebirke, eine Silberpappel, Eiben, Fichten (eine gemeine und vermutlich eine serbische) und eine Lärche, Spitzahorne und Eschenahorne, eine Weide, eine Ulme, einen Trompetenbaum, ein Gingko, Walnuss-

bäume, ein Apfelbaum, ein Pflaumenbaum und Mirabellenbäume und ein Feigenbaum. Das ist ja schon ein kleines Arboretum. So nennt man eine Sammlung von Bäumen, denn *arbor* ist lateinisch und heißt Baum. Einige von diesen Sorten möchte ich Ihnen gern genauer vorstellen:

Knorrig oder elegant

Die Eiche gilt in vielen Kulturen als heiliger Baum. Bei den Kelten war der Baum so bedeutsam, dass man Gefahr lief, mit dem Tod



Die Eiche erfreut sich trotz ihres Alters bester Gesundheit.

bestraft zu werden, wenn man einer Eiche Schaden zufügte. Bei den Griechen und Germanen gehörten die Eichen zu den obersten Göttern Zeus und Donar. Auch in der Bibel werden Eichen erwähnt: Mal wurden sie als Ort für ein Begräbnis ausgesucht, mal wurden die Fruchtbarkeitskulte anderer Religionen, die an besonderen Eichen stattfanden, verurteilt. Und so ähnlich war es auch hier in Europa: Den christlichen Missionaren war es ein Dorn im Auge, wenn die Germanen an mächtigen Eichen ihre Götter verehrten. Also fällten sie diese Bäume. Das berühmteste Beispiel dafür ist die Donareiche in Hessen, die

der Missionar Bonifatius zusammen mit Soldaten im Jahr 723 fällte. Viele Heiden sollen drum herum gestanden und zugehört haben, wie eines ihrer wichtigsten Heiligtümer fiel. Es wird ihr Herz dem Christentum kaum zugeneigt haben. Bonifatius ließ aus dem Holz der Eiche eine kleine Kirche errichten.

Die zwei Eichen bei uns auf dem Grundstück sind Traubeneichen. Sie sind von den Stieleichen ganz gut zu unterscheiden, denn die Eicheln an der Traubeneiche sind wie bei einer Traube angeordnet. An der Stieleiche steckt jede Eichel auf einem kleinen Stiel. Die Stieleichen machen Eindruck, weil sie oft sehr starke ausladende Äste haben und stattlich und knorrig zugleich wirken. Unsere Traubeneichen sind dagegen schlanker, eleganter.

Eichen können bis zu 1.000 Jahre alt werden. Oft sind sie aber doch „nur“ ein paar hundert Jahre alt. Die Ivenacker Eichen, 140 Kilometer nördlich von Berlin, sollen aber wirklich fast 1.000 Jahre alt sein.

Glückliche oder dramatische Ehe

Jeden Frühling ziehe ich in meinem Garten Walnusschösslinge aus. Dieses Jahr war sogar einer im Geranientopf. Ein Eichhörnchen muss die Walnuss da versteckt haben. Die beiden Walnussbäume sind immer die letzten, die Blätter bekommen, vielleicht weil sie ursprünglich aus Asien stammen. Aber schon die Römer haben sie nach Europa gebracht. Die Walnuss war für sie ein Symbol für die Fruchtbarkeit und ein Glücksbringer. Diese Vorstellung hat sich bis in die Neuzeit gehalten. In Franken mussten die Burschen ihren Mädchen zum Hochzeitstanz ein paar Nüsse ins Feuer werfen. Oder in Frankreich, da konnte man mit der Walnuss vorhersagen, wie die Ehe funktionieren würde: Wenn zwei Nüsse im Feuer



Diese Walnuss erfreut sich bei den Eichhörnchen großer Beliebtheit. Ihre Früchte werden fleißig aufgesammelt und bis in die letzten Ecken des Auengartens vergraben.

unbeweglich liegen, ist eine glückliche Ehe, wenn sie herumspringen, eine dramatische Ehe zu erwarten.

Für arme Bauern waren die Walnüsse eine gute Ergänzung zum spärlichen Angebot auf ihrem Tisch. Oft wurde darum für ein Kind ein Baum gepflanzt. Die Eichhörnchen mögen zwar die Walnüsse unserer Bäume, aber leider sind sie für uns nicht zu genießen. Die Früchte sind immer schwarz – wie schade, ich esse so gern Walnüsse.

Boote und Bottiche

Die Birke ist ein Pionier. Wenn es irgendwo eine Fläche gibt, auf der noch keine Bäume wachsen, siedelt sie sich als erstes an. Aber dann kann sie sich gegen Konkurrenz nicht behaupten und wächst darum langfristig eher auf Böden, die andere Bäume nicht so gut finden: sandig und nährstoffarm. Kein Wunder, dass bei uns auf dem Gelände so viel Birken wachsen, denn der märkische Boden ist genau das: sandig. Eine Birke kann man an ihrer weißen Rinde ganz gut erkennen. Wenn sie älter wird, wird die Rinde aber dunkler. Mit den Jahrhunderten einer Eiche oder Linde kann die Birke nicht mithalten, sie hat eine Lebensspanne von ungefähr hundert Jahren.

Die Menschen haben der Birke Lieder gesungen, weil ihr als erste im Frühling neue Blätter sprießen. Ein Birkenzweig wurde als

„Lebensrute“ benutzt. Wer mit dieser Rute berührt wurde, war vor Hexen geschützt und hat Gesundheit verliehen bekommen. Hildegard von Bingen liebte die Birke sehr und nannte sie „Glück“. Aus den Blättern konnte sie einen Saft herstellen, der bei Hautkrankheiten lindernd wirkte. Aber auch alles andere der Birke, ihr Holz, die Rinde und die Wurzeln, haben die Menschen verarbeitet: Boote und Bottiche aus dem Holz, Taschen und Tagebücher aus der Rinde.

Ich erinnere mich an einen Winter vor einigen Jahren, als in Berlin alles zugeschnitten war. Auf der Straße stand eine Birke, und inmitten des ganzen Weiß leuchteten ihre Blätter gelb. Das war wunderschön, auch ein „Glück“.



Diese kleine Hängebirke erfreut sich bei den Kindern zum Klettern großer Beliebtheit. Ob ihr das allerdings so gut tut, ist fraglich.

Zeichen der Hoffnung

Der Gingko lässt sich Zeit. Nach 30 bis 40 Jahren trägt er das erste Mal Früchte. Deswegen heißt er in China auch Großvater-Enkel-Baum, da ihn der Großvater anbauen muss, damit die Enkel etwas zu ernten haben. Aber der Gingko ist auch selber ein Großvater, denn er hat seine Gestalt seit der Kreidezeit nicht verändert. Das ist nun gut 150 Millionen Jahre her. Im Südosten Chinas hat er die ganze Zeit überlebt und kam dann irgendwann nach Japan. Dort hat ihn im 17. Jahrhundert ein deutscher Forscher in der Nähe von Tempelanlagen entdeckt. Hundert

Jahre später kam der Gingko dann auch nach Europa und wurde hier von Goethe besungen: *Dieses Baumes Blatt, das von Osten meinem Garten anvertraut ...* Aus Liebe zu einer sehr viel jüngeren Dame hat er das Gedicht geschrieben und ihr auch den berühmten Baum in Weimar pflanzen lassen.

Leider ist aber die Gingko-Baumdamme selber nicht so beliebt. Die Früchte an diesem so genannten zweihäusigen Baum riechen nämlich gar nicht gut. Darum sind Bäume, die hier gepflanzt werden, alles Jungs.

Am meisten berührt mich die Geschichte des Gingko aus Hiroshima in Japan, der den Abwurf der Atombombe 1945 überlebt hat. 80.000 Menschen sind getötet worden, im Umkreis von mehreren Kilometern ist alles zerstört gewesen, so auch eine Tempelanlage. Der Gingko im Hof des Tempels war ebenfalls verbrannt, aber aus dem Stamm gab es im Jahr darauf neue Triebe. Heute ist es wieder ein großer Baum und zum Symbol der Hoffnung und des Überlebens für die Japaner geworden. Unserem jungen Bäumchen wünschen wir, dass er mit uns zusammen nur Zeiten des Friedens erleben darf.

Hätten Sie gedacht, dass unser Gemeindegarten so einen Reichtum an Bäumen bereithält? Kommen Sie vorbei und schauen, welche Bäume Sie bestimmen können!

Kristina Westerhoff



Der Gingko hat sich bei Goethe großer Beliebtheit erfreut. Er hat ein wunderbares Gedicht auf ihn geschrieben.

Gruppen, Treffen und Termine

Unsere Gruppen und Kreise können je Zahl der Teilnehmenden und Art des Zusammenseins immer nur den Sicherheitsvorgaben entsprechend stattfinden. Bitte erkundigen Sie sich bei den jeweiligen Leitungen oder auf der Homepage, wie die Lage ist.

MUSIK

Leitung: Kantor Winfried Kleindopf,
40 50 45 34-5

KANTOREI

jeden Donnerstag 19:30-21:30 Uhr,
Auensaal

BLÄSERKREIS

jeden Dienstag 19:30-21:00 Uhr, Auensaal

KAMMERCHOR

Mittwoch nach Vereinbarung,
19:45-21:30 Uhr, Kirche

VOKALKREIS

jeden Donnerstag 10:15-11:30 Uhr,
Auensaal

JUGEND-ELTERN-CHOR

Sonntag nach Vereinbarung,
11:30-12:30 Uhr, Kirche

KINDERKANTOREI

Leitung: Friederike Fischer, 82 71 96 08, Anbau
4-6 Jahre: **jeden Donnerstag 16:00-16:30 Uhr,**
6-8 Jahre: **jeden Donnerstag 16:30-17:15 Uhr,**
8-12 Jahre: **jeden Donnerstag 17:15-18:00 Uhr**

MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG

Leitung: Georgia Franken, 31 50 42 60,
Auensaal
2,5-4 Jahre: **jeden Montag 15:45-16:30 Uhr**
4-6 Jahre: **jeden Montag 16:30-17:15 Uhr**
ab 6 Jahre: **jeden Montag 17:15-18:00 Uhr**

KIRCHE

KIRCHE FÜR NEUGIERIGE

Leitung: Pfr. Andreas Reichardt, 86 39 89 90
erster und dritter Dienstag im Monat,
15:30-17:00 Uhr, Lounge

BIBELSEMINAR

Leitung: Pfrn. Kristina Westerhoff, 80 19 67 72,
alle zwei Monate, 11:00-15:00 Uhr, Anbau

SENIORENCREIS

Leitung: Pfr. Andreas Reichardt
Freitag, 15:00-17:00 Uhr, Auensaal

SENIOREN AKTIV

Treffen nach Vereinbarung, bitte erfragen bei
Frau Petersen, 8 54 21 04

FRÜHSTÜCK MIT AN- UND BEDACHT

Leitung: Stefan Kohlstädt
Donnerstag, 9:30-11:30 Uhr, Anbau

DIENSTGRUPPE OFFENE KIRCHE

Leitung: Monika Scheidler, 86 20 95 40
Dienstag, 17:00 Uhr, Anbau

HOBBY UND BEWEGUNG

THEATER

Leitung: Monika Breß, 0174-19 45 190
Jugend-Theatergruppe: **jeden zweiten Mittwoch, 18:30-20:30 Uhr,** Jugendraum
Erwachsenengruppe: **jeden zweiten Mittwoch, 20:30-22:30 Uhr,** Auensaal

AQUARELLMALEN

Leitung: Kristin Ziewer, 3 12 26 94
jeden Freitag, 10:00-12:00 Uhr, Anbau

HANDARBEITEN

Ansprechpartnerin: Brigitte Hentschel,
8 61 11 31
Dienstag, 15:00-17:00 Uhr, Anbau

TANZEN

Leitung: Ingrid Bulkowski,
Die Tanzgruppe kann zur Zeit nicht stattfinden.

LITERATURKREIS

Leitung: Joachim Kasch, 7 45 37 15
Freitag, 19:00-21:00 Uhr, Lounge

HATHA-YOGA

Leitung: Pfr. i.R. W.-C. Krügerke,
033 22-12 55 166
Kurs 1: **jeden Dienstag 10:30-11:30 Uhr,**
Auensaal
Kurs 2: **jeden Mittwoch 18:00-19:30 Uhr,**
Auensaal
Vor der Teilnahme bitte Rücksprache mit der
Leitung

GEDÄCHTNISTRaining

Leitung: Kathrin Sondermann, 89 00 90 52
jeden Dienstag 11:00-12:30 Uhr, Anbau

SCHREIBWERKSTATT

Leitung: Christine Pitzal, 853 79 43
Dienstag, 10:00-12:00 Uhr, Lounge
Vor der Teilnahme bitte Rücksprache mit der
Leitung

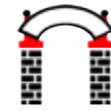
WERNER-BOCKELMANN-HAUS

ANDACHT

Leitung: Pfrn. Regina Lippold, 86 39 099-27
Dienstag, 16:15-17:00 Uhr,
Clubraum

ADRESSEN:

Auensaal, Jugendraum und Lounge:
Wilhelmsaue 118a
Kirche und Anbau: Wilhelmsaue 119
Werner-Bockelmann-Haus: Bundesallee 50



Nichts ist unmöglich - Corona

Aktivitäten im Stillstand

Wir wissen, dass es schon ganz viele Menschen gibt, die es kaum erwarten können, dass der Auenkeller wieder aufmacht. Und wir können euch versichern: Uns geht es ganz genauso. Nur ist das zurzeit immer noch nicht möglich, und auch für die Zeit nach den Sommerferien bleiben wir verhalten. Solange sich die Regelungen für Clubs und die Auflagen von Abstand, Masken und dem Verbot von Plätzen am Tresen nicht ändern, macht es keinen Sinn für uns, den Keller zu öffnen.

Da aktuell auch keine Vermietungen für Feierlichkeiten stattfinden, konnten wir dafür Dinge in Angriff nehmen, für die durch

zu kurze Belegungsabstände nie die Zeit war. Nun gab Corona den Startschuss für viele Renovierungsarbeiten im Auenkeller, die dringend nötig waren. Ein neues Abflussrohr musste gelegt werden, die Lüftung samt Motor wird demnächst instandgesetzt, die Hebeanlage muss gereinigt werden und das Büfett und der Tresen bekommen einen neuen Anstrich.

So können wir uns alle auf einen tollen und wieder schicken Keller freuen und entspannt die Neueröffnung genießen. Den genauen Termin setzen wir natürlich auch auf unsere Homepage www.auenkeller-berlin.de. Bleibt alle gesund und kommt gut durch die Ferien!
Sabine Sachse und Team

Mittelwege gesucht

Neues aus dem Gemeindegemeinderat

Wie geht es nach den Corona-Beschränkungen weiter? Diese Frage beschäftigt auch den Gemeindegemeinderat. Wie könnte der Mittelweg aussehen zwischen den nötigen Schutzmaßnahmen und einem Gemeindegemeindeleben, das auch tatsächlich den Namen verdient? Darum ringen wir in jeder Sitzung: Wo sind Lockerungen zu verantworten, wo geht es (noch) nicht? Dass die Chöre und der Bläserkreis nicht musizieren können, schmerzt besonders. Für viele sind sie Gemeinschaft, Halt. Bis zu drei Sänger und Sängerinnen dürfen im Gottesdienst singen, und Solisten können engagiert werden, die es wegen der ausgefallenen Konzerte momentan schwer haben.

Es gibt erste Schritte zur Normalität. Die Bücherstube ist wieder geöffnet, die Konfirmanden saßen schon auf der Auenwiese zusammen, die Offene Kirche hielt die ganze Zeit tapfer durch. Es ist großartig, dass so viele Ehrenamtliche einfach weiter machen. Wir fragen uns, ob digitale Formate eine Brücke sein könnten, um die Corona-Distanz zu überwinden. Oder ob sie Menschen für die Aue begeistern könnten, die zwar nicht sonntags in den Gottesdienst kommen, aber trotzdem Spiritualität suchen. Was meinen Sie? Was fehlt Ihnen, was würden Sie nutzen? Sprechen Sie uns an! Oder schreiben Sie uns: willkommen@auenkirche.de

Kristina Hofmann



Auen-Keller

Freitags 19:00-24:00 Uhr

Die kleine Kiezkeiße für jedermann
Bitte auf der Homepage nach dem Stand der Dinge schauen

Auen-Bücherstube

Zweite-Hand-Bücher
für einen guten Zweck
im Gemeindehaus

1. August

5. September

(mit Platz für Abstand im Auensaal)



Foto: S. Klöck

Denk_mal nachhaltig

Tag des offenen Denkmals in der Aue

Der „Tag des offenen Denkmals“ findet in diesem Jahr am **13. September** statt, allerdings vielerorts nicht in der gewohnten Form. Die für den Tag verantwortliche Stiftung Denkmalschutz will ihn wegen der Corona-Krise digital stattfinden lassen, also im Internet. Bei uns in Berlin wollen aber viele Veranstalter ihr Denkmal ganz real zeigen und für Besucher öffnen. Das wird auch in der Auenkirche so sein.

Die Kirche wird den ganzen Tag für Besucher offen stehen. Um **10:00 Uhr** feiern wir Gottesdienst, anschließend bleibt die Kirche bis **18:00 Uhr** geöffnet. Herr Dr. Uwe Consentius lädt zu einer Kirchenführung um **12:00 Uhr** ein, um **17:00 Uhr** bietet unser Kantor Winfried Kleindopf eine Orgelführung an.

Das diesjährige Thema heißt „Denk_mal nachhaltig“, für die Auenkirche ein sehr passendes Thema. Gerade erleben wir bei der Restaurierung der Kirchenfenster, der Orgel und des Turms, wie bei uns Wert darauf gelegt wird, Vorhandenes zu sanieren und zu erhalten und weiter nutzbar zu machen. Sie sind eingeladen, sich selbst einen Eindruck zu verschaffen von der nachhaltigen Denkmalpflege in der Auenkirche.

Wir bitten alle Besucherinnen und Besucher, eine Maske mitzubringen und den Abstand von 1,5 m einzuhalten.

Frauke Lemmel

Auen-Café

Das Auencafé wird voraussichtlich am **16. September** wieder öffnen.
Bitte vergewissern Sie sich auf der Homepage.

Ferlemann und Schatzer

Buchhandlung

Belletristik, Kinderbuch & mehr
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Güntzelstr. 45 · 10717 Berlin
Tel.: (030) 86 39 60 67
Mo – Fr 9:00 – 19:00
Samstag 9:00 – 16:00
buch@ferlemannundschatzer.de

Seit 1979 im Herzen
von Berlin Wilmersdorf
Ihre Zähne sind uns wichtig



Tel: 030 873 59 01
Uhlandstraße 98
10715 Berlin
www.zahnarzt-reuter.de

Fashion by Diona
Größen 38 - 52

Bei uns erhalten Sie individuelle Kundenbetreuung

Sie erhalten 5% Rabatt bei Vorlage dieser Anzeige

Inh. I. Torres-Valladares
Berliner Str. 138
10715 Berlin
Telefon: 861 45 46
Mo.-Fr.: 10:00 - 18:00 Uhr
Sa.: 10:00 - 13:00 Uhr
direkt U-Bhf. Blissestraße

LEOPOLD GRABMALE

STEINMETZMEISTER BERND LEOPOLD
BERLINER STR. 106
10713 BERLIN (WILMERSDF.)
TEL. 823 71 60
www.leopold-grabmale.de

Seit 1851 im Familienbesitz

HAHN
BESTATTUNGEN

Berlins größte Sargauswahl

Persönliche, kompetente Beratung
Individuell gestaltete Trauerfeiern
und Abschiednahmen

Bestattungs-Vorsorge und
Sterbegeld-Versicherungen

Überführungen
Tag und Nacht

75 11 0 11

Charlottenburg: Reichsstraße 103
Zentrale: Tempelhofer Damm 157
9 Filialen • Hausbesuche

Bio & Med F. Aramesh

Wilhelmsäue 20
10715 Berlin
Tel. 89 74 69 51
Mobil 0176 70548302

KOSMETIK
FUSSPFLEGE

Di. - Fr. 11 - 18 Uhr · Mo.: Hausbesuche · Terminvereinbarung

Kontakte im Ev. Kirchenkreis Charlottenburg-Wilmersdorf

► SUPERINTENDENTUR

Superintendent Carsten Bolz
Wilhelmsäue 121, 10715 Berlin
Fon 873 04 78
suptur@cw-evangelisch.de
www.cw-evangelisch.de

► AMT FÜR JUGENDARBEIT

Brandenburgische Str. 51, 10707 Berlin
Fon 8639099-24
jugend@cw-evangelisch.de / www.evjuwi.de

► EV. FAMILIENBILDUNG

Brandenburgische Str. 51, 10707 Berlin
Fon 8639099-18
fb@cw-evangelisch.de
www.fb-cw-evangelisch.de

► DIAKONISCHES WERK

PFLEGE UND ASSISTENZ

• **Diakonie-Station Wilmersdorf**
Auskünfte: Münstersche Str. 7a, 10709 Berlin
Fon 86 39 27-0 · Fax 86 39 27-13
diakonie-station@diakonie-wilmersdorf.de
www.diakonie-charlottenburg.de

• **Diakonie-Station Wilmersdorf-Bethanien**
Auskünfte: Wilhelmsäue 121, 10715 Berlin
Fon 86 09 97-0 · Fax 86 09 97-54
bethanien@diakonie-wilmersdorf.de
www.diakonie-charlottenburg.de

• **Barbara von Renthe-Fink-Haus**
Auskünfte: Bundesallee 33, 10717 Berlin
Fon 860 06-106 Viola Guszewski
v.guszewski@gpva-berlin.de / www.bvrf.de

SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG
Brabanter Str. 18-20, 10713 Berlin
Fon 31507-120 oder -130 · Fax 31507-135
schuldnerberatung@dwstz.de / www.dwstz.de

► EV. KRANKENHAUSSELSORGE

• **Friedrich von Bodelschwingh-Klinik**
Pfrn. Christa Braun Fon 5472-7901

• **Martin-Luther-Krankenhaus**
Pfrn. Nicole Wabersky Fon 8955-85520
nicole.waberski@pgdiakonie.de

• **Sankt Gertrauden-Krankenhaus**
Pfrn. Heike Iber Fon 8272-2268
iber@sankt-gertrauden.de

► TELEFONSELSORGE

0800 1110111 oder 0800 1110222
Anonym, rund um die Uhr, kostenfrei

Das nur Abstrakte war mir zu banal

Waldemar Otto, Künstler des Altarreliefs und Altarkreuzes der Auenkirche, ist gestorben

Waldemar Otto, der am 8. Mai 2020 im Alter von 91 Jahren in seiner Wahlheimat Worpsswede starb, war bereits zu Lebzeiten ein international bekannter und vielfach geehrter Bildhauer. Er wurde 1929 als Sohn eines Pastors im heute polnischen Petrikau geboren und lebte seit 1976 im Künstlerdorf Worpsswede in der Nähe von Bremen. 1948 begann er an der Berliner Hochschule für Bildende Künste das Studium der Bildhauerei und war Meisterschüler des Bildhauers Alexander Gonda, der sich bei seinen Skulpturen ganz der Abstraktion verschrieben hatte. Bereits im Alter von 28 Jahren erhielt Waldemar Otto für seine Arbeiten den Preis der Großen Berliner Kunstausstellung. Es folgten Studienaufenthalte im In- und Ausland, u.a. in den USA und der Villa Massimo in Rom. 1963 kehrte er nach Berlin zurück, wo er 1973 den Ruf als Professor an die Bremer Hochschule für Künste erhielt. Als Meister der gegenständlichen Plastik schuf Otto Skulpturen, die gemeißelt, geformt und immer auf das Wesentliche reduziert waren („Das nur Abstrakte war mir zu banal.“). Seine bildhauerischen Vorbilder waren die Berliner Gerhard Marcks, Herrmann Blumenthal und Waldemar Grzimek, die der figürlichen Bildhauerei verpflichtet waren. Seine inhaltlichen Vorbilder hingegen waren Otto Dix und Käthe Kollwitz.

Die von ihm genutzten Materialien waren vor allem Bronze, Holz und Granit. Seine Figuren modellierte er in Ton oder Wachs und formte davon ein Gips-Negativ, aus dem ein Bronze-guss hergestellt wurde. Die Motive bearbeitete er häufig als Serie, die er in Werkgruppen zusammenfasste. Jahrelang interessierte ihn besonders das Motiv des menschlichen Tor-

nos. Seine Plastiken wirken oft deformiert, als würde der Körper seine inneren Zwänge nach außen tragen. Otto thematisierte das Erleben traumatischer Erfahrungen, das Menschen häufig durch Kriegserlebnisse erlitten hatten. Manche seiner Skulpturen sind derart eng mit dem Sockel verbunden, dass Rumpf und

als 750 Skulpturen, Brunnen und Figurengruppen, die er meist als Auftragsarbeiten für Kirchen und öffentliche Plätze schuf. Sie sind auf viele Städte, Museen, private und öffentliche Sammlungen verteilt.

Auch die Auenkirche verdankt Waldemar Otto ein dreiteiliges, 3,8 Meter langes und gut ein Meter hohes Altarrelief aus Bronze und eine ebenfalls in Bronze gefertigte, am hölzernen Kreuz hängende Christusfigur. Beides schuf der Künstler 1977. Die Skulpturen stellen drei Szenen aus dem Neuen Testament dar: die Fußwaschung Jesu (aus Johannes 13), den Fischzug des Petrus und seiner Gefährten (aus Lukas 5) und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (aus Lukas 10).

Bei der Fußwaschung fällt der Blick im Hintergrund auf zwei Männer, die voller Abwehr und Hochmut auf Jesus blicken, als ob sie den Dienst der Fußwaschung geringschätzten. In der Fischzugplastik versuchen zwei Männer in einem Boot, das schon zur Hälfte mit Fischen beladen ist, mit zupackenden Armen prall gefüllte Netze in das Boot zu ziehen. Das Relief vom barmherzigen Samariter zeigt im Hintergrund zwei Personen, die achtlos vorübergehen, während im Vordergrund ein kräftig aussehender Mann schwer an einem Verletzten trägt, um ihn auf einen Esel zu setzen. Über dem Altarrelief befindet sich das Kreuzifix. Mit Jesus an einem T-förmigen Kreuz stellt Otto nach seinen Worten „den mit uns solidarischen Menschen dar, vermenschlicht durch Leiden“.

Karlheinz Dalheimer



In seinem Atelier modellierte Waldemar Otto seine Bronzefiguren zunächst in Ton oder Wachs; davon formte er dann ein Gips-Negativ, aus dem der Gießler schließlich das finale Kunstwerk erstellte.

Boden eine unmittelbare Einheit zu bilden scheinen.

Neben seiner Lehrtätigkeit in Bremen, die er bis 1994 ausübte, schuf Waldemar Otto mehr

Gutes Aussäen ist alles.

Wer sich selbst ernähren kann, führt ein Leben in Würde.
brot-fuer-die-welt.de/saatgut



Brot für die Welt

Würde für den Menschen.

Mitglied der actalliance

Hörnische Weinhandel
Weinstube und Reisen



1912 **108 Jahre** 2020

Wir öffnen nur noch für Familien-, Firmenfeiern und Veranstaltungen nach Programm und Absprache

Gruppenreisen

Individuell geplant und durchgeführt

Bitte Programm anfordern

Berliner Str. 160 – 10715 Berlin; Tel: 030 / 854 30 38 – Fax: 030 / 13 88 25 127
 Email: hoernicke.berlin@arcor.de - Internet: www.hoernicke.de



OCT

Moderne Technologie zum Wohl Ihrer Augen

Besuchen Sie uns in der **Makulasprechstunde**

Augenarztpraxis

Bayerischer Platz 9 · Berlin - Schöneberg

Terminvergabe unter:
 Telefon: 781 15 27 oder
 mail: augenaerzteschoeneberg@googlemail.com



Czerr

Naturbäckerei seit 1948

- ▼ Hauptgeschäft und Annahme von Kundenbestellungen
 Berliner Straße 19
 10715 Berlin · T. 030 872 85 41
Kundenanfragen@czerr.de
- ▼ Grünwaldstraße 57
 10825 Berlin · T. 030 56 75 43 73
- ▼ Café Pareiter Straße 3
 10715 Berlin · T. 030 74 78 81 81
- ▼ Berliner Straße 3
 10715 Berlin · T. 030 86 80 22 22
- ▼ Martin-Luther-Straße 101
 10825 Berlin · T. 030 24 05 52 06
- ▼ Götzelstraße 55
 10717 Berlin · T. 030 86 20 13 14
- ▼ Detmolder Straße 65
 10715 Berlin · T. 030 84 18 30 26
- ▼ Café Lauscher Straße 43
 14107 Berlin · T. 030 81 82 67 30

Gedanken sortieren • Klarheit schaffen • Neue Wege gehen

Nützliche Gespräche

Björn Helbig

Lösungsorientierte Beratung & Coaching
 für Einzelne und Gruppen

Termin / Vorgespräch:
bjoernhelbig@me.com
 + 49 160 44 78 117



Marien-Apotheke

Älteste Apotheke in Wilmersdorf

Inhaberin Yvonne Sommerer
 10715 Berlin-Wilmersdorf
 Wilhelmsaue 110, Telefon 873 04 12



Vier Kurzandachten

zu Schlüsselszenen des Neuen Testaments am Altar der Auenkirche

Zum Lesen und zur stillen Meditation

Kostenfrei erhältlich am Büchertisch während der Offenen Kirche

HORTIG

Malereibetrieb & Montage

Wetzlarer Straße 4
 14197 Berlin Wilmersdorf
 Tel.: 030 862067 01
 Fax: 030 862067 58
hortig-malereibetrieb@web.de

Ihr Ansprechpartner:  **Stephan Hortig**

Renovierungen • Gestaltung • Bodenbeläge

dentistaberlin.de



Praxis für Zahnheilkunde

Sprechzeiten:
 Mo. u. Mi. 08.00-16.00
 Di. u. Do. 12.00-20.00
 Fr. 08.00-15.00

Dr. Martín del Castillo (UNPHU)
 Berliner Str. 17 • 10715 Berlin
 Telefon 030 873 40 75 • Fax 030 86 42 49 70
 E-Mail delcastillo@dentistaberlin.de

deutsch spanisch italienisch englisch



4 Passbilder **9,50**

Optiker Schäfers Söhne
 Seit 1931 Qualität in Wilmersdorf

Biometrische Passbilder

Personalausweis | Reisepass | BVG Monatskarte
 Schwerbehinderten Ausweis | Krankenkassen-Chipkarte

Optiker Schäfers Söhne KG
 Inh. Jan Baréz
 Blissestraße 20a - 10713 Berlin (Wilmersdorf)
 T. 030.8226860 • F. 030.89379345
info@schaefers-soehne.de • www.schaefers-soehne.de



HUNOLD & Co. BESTATTUNGEN GMBH

GESCHÄFTSFÜHRERIN
 MARTINA JACOBSON-SEHRING

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
 BESTATTUNGSVORSORGE
 GESTALTUNG VON TRAUERFEIERN
 DRUCKSACHEN
 ÜBERFÜHRUNGEN
 VERSICHERUNGSDIENST



HUNOLD & Co. BESTATTUNGEN GMBH
 KOBURGER STRASSE 9
 10825 BERLIN

TELEFON 030 | 781 16 85 (TAG UND NACHT)
 FAX 030 | 782 50 88
 MOBIL 01512 | 263 09 18

E-MAIL HUNOLDCO@AOL.COM
WWW.HUNOLD-BESTATTUNGEN.DE



BLUMENHAUS SCHAMP

FLORISTIK UND GRABPFLEGE

seit 1920

Berliner Str. 104 • 10713 Berlin • am Friedhof Wilmersdorf • ☎ 824 35 48

BUGA München 2005 für Grabgestaltung
 6 Goldmedaillen und 2 Ehrenpreise

Vorsorge-Dauergrabpflege-Verträge über Friedhof Treuhand Berlin



MIT IHRER HILFE SCHAFFEN WIR DAS

Spendenkonto:
 Ex. Auenkirchengemeinde
 DE77 3506 0190 1566 6740 22

Türmestaurierung

Danke



Frank Pautz

Kro Wo

Dachdeckerei

Mühlenstr. 30 • 12247 Berlin
 Tel. 873 06 60 • Fax 873 06 70

Bau- und Klempnerarbeiten
 Ziegeldächer
 Flachdächer

Wir lassen Sie nicht im Regen stehen !



MRS. SPORTY
www.mrssporty.com

GUTSCHEIN FÜR 3 TAGE GRATISTRAINING*

Wahlkücken mit Mrs.Sporty

Mrs. Sporty Berlin Wilmersdorf
 Holsteinische Str. 57, 10717 Berlin
 Tel.: 030 86201590
www.mrssporty.de/club45

* Nur für Interessentinnen, die noch nicht Mitglieder sind. Nur einmal einlösen. Nicht verkäuflich. 99Clubs GmbH, Reichenhaller Str. 3-4, 14199 Berlin

B&G
Hausverwaltung

Barbara Kuhl-Dunkel

Aachener Str. 44
10713 Berlin

T 030 367 424 79
info@hv-bg.de

www.hv-bg.de



PATEN GESUCHT

orgel.auenkirche.de

Hilf mit bei der Restaurierung der Auenorgel. Übernimm für 10 bis 5.000 Euro die Patenschaft für eine Pfeife.

abnehmen-waschen-aufhängen

Ich erledige Ihre
Gardinenpflege

Nicole Markert
Raumausstattermeisterin
Tel.: 405 240 05 + 0176-315 79 741

Galerie / Atelier

Ute Lempp
Acrylmalerei - Japanische Tuschmalerei
Sigmaringer Str. 26 - 10713 Berlin
www.ute-lempp.de
0173 - 2095216

ERGO

Ihr Versicherungspartner vor Ort:

Generalagentur
Sascha Thamm
Zeltlinger Str. 29, 13465 Berlin
Tel 030 22 19 134 40
sascha.thamm@ergo.de
www.sascha-thamm.ergo.de

Einstieg • Umstieg • Aufstieg
Begleitung bei beruflicher Neu-Orientierung
und persönlichen Entwicklungsprozessen



Ursula Neuhoof

Systemisches Coaching & Workshops
030 - 862 088 19 in Berlin-Wilmersdorf
mail@neuhoof-coaching.de
www.neuhoof-coaching.de

IN WILMERSDORF

ANWALTSBÜRO
ANDREA HAASER
RECHTSANWÄLTIN
FACHANWÄLTIN FÜR FAMILIENRECHT

- FAMILIENRECHT
- ERBRECHT
- BETREUUNGSRECHT

WWW.RA-HAASER.DE

Tel.: 857 70 80 • 10789 BERLIN • PASSAUER STR. 8-9

Blumenhaus RIEGEL

Berliner Straße 106 10713 Berlin
Tel.: 823 38 32 Fax.: 897 21 58
Am Friedhof Wilmersdorf
www.blumenhaus-riegel.de




Gitarrenunterricht
☎ 853 16 68
Rüdiger Lenk
Berlin - Wilmersdorf
Klassik
E-Gitarre
Bass




BESTATTUNGEN SCHUSTER 115 Jahre

10715 Berlin, Berliner Str. 22
zw. Nassauische Straße und Fechnerstraße

Tag und Nacht
☎ 030 82 00 92 0



www.bestattungen-schuster.de

Feuerbestattungen und Beerdigungen
Beisetzungen in ganz Berlin und Brandenburg
Überführungen zu Bestattungen In- und Ausland

Anonyme Beisetzung – Pflegefreie Gräber
Baumbestattung im Wald und auf Friedhöfen
Seebestattungen, Naturbestattungen im Ausland

Bestattungsregelung zu Lebzeiten
Individuelle Beratung und Betreuung im Familienbetrieb
auf Wunsch Hausbesuch

Rechtsanwaltskanzlei
Becker, Becker & Becker
Notar a. D. und Rechtsanwälte

- Jörg-Konrad Becker
- Wolfgang Becker
- Robert Becker
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
- Heike Becker

Bundesallee 181  Berliner Str.
10717 Berlin ☎ 030 - 853 10 42
mail: rechtsanwaelte.becker@berlin.de
www.rechtsanwaelte-becker.de

KUNST • BAU • BILDER

GLASEREI

Reparaturen • Schleifarbeiten
Schaufenster • Bildereinrahmung

☎ 873 63 51 **Jörg Klink**

Gasteiner Str. 12 • 10717 Berlin
Fax 873 51 31 • Funk ☎ 0172 / 3 90 97 32

Bethel

**Gemeinsam und geborgen
in familiärer Atmosphäre**

Evangelische Pflegeeinrichtung
in Wilmersdorf - ganzheitliche
Pflege in allen Pflegestufen

Besuchen Sie uns!
Barbara von Renthe-Fink Haus
Bundesallee 33, 10717 Berlin
Kontakt: Viola Guszewski
Tel. (030) 8 60 06 - 106

Barbara
von Renthe-Fink
Haus

Wohnen und Pflege
im Alter

www.bvrf.de

ROBBENGATTER
RESTAURANTKNEIPE • CAFE



Partyservice von A-Z
Geöffnet von 8 - 2 Uhr • Küche von 8 - 24 Uhr
Telefon 85352 55 • www.robbengatter.de
Am Bayrischen Platz · Grunewaldstr. 55

APFFELSTAEDT • BELLINGER Notarin

Rechte der Immobilien
speziell Mietrecht
Strafrecht / Verkehrsrecht
Forderungsdurchsetzung

Rechtsanwälte

Erbrecht
Grundstücksrecht
Internationales Privatrecht

Rechtsanw.
Vertragsrecht/Prof (des
Landes Berlin & O. (1998-2007))

Tel. 2137049 • Fax 2132106
Apffelstaedt-Berlin@t-online.de

Bismarckallee 14
14193 Berlin-Grünwald

Tel. 8918545 • Fax 8918575
Bellinger-Berlin@t-online.de

Große Musik braucht große Unterstützung. Danke!

Verein zur Förderung der Kirchenmusik an
der ev. Auenkirche Berlin-Wilmersdorf e.V. **Spendenkonto: DE43 1009 0000 5459 1480 10**

Drews Bestattungen
Begleiten und Betreuen

Gerne besuchen wir
Sie auch zu Hause

030 / 43 72 70 38
Tag und Nacht

Mommsenstraße 31 · 10629 Berlin
www.drewsbestattungen.de

A. Wiese T. Drews M. Junge

www.giraffe-berlin.de

Biergarten im grünen Zentrum
Aktuelle Speise- u. Wochenkarte im Internet.
Viele vegetarische Gerichte! Business-Lunch
bis 17 Uhr · In- & outdoor
Kinderspielmöglichkeit

Sommergarten · Kinderspielplatz
8 Biersorten vom Hahn
Geöffnet täglich
von 8 – 2 Uhr nachts
Küche von 8 – 1 Uhr nachts
Reservierung 34 35 16 90

RESTAURANTKNEIPE **GIRAFFE** CAFE

P Klopstockstr. 2 / Ecke Straße des 17. Juni
Am S-Bhf. Tiergarten

Kliche
Neu- und Umbauten

Gerd Kliche
Meraner Straße 44
10625 Berlin
Tel. 854 18 65
Funk 0170/3530206
Fax 853 69 63

Neu- und Umbauten
Altbaummodernisierung
Badmodernisierung
Dachausbau
Isolierarbeiten
Reparatur-Schnelldienst

VORSCHAU

Alle diese vorausschauenden Termine unterliegen den Bestimmungen des Senats und der Landeskirche. Ob insbesondere die Veranstaltungen mit Gesang stattfinden können, entnehmen Sie bitte jeweils aktuell der Homepage und den Schaukästen.

4. Oktober
Familiengottesdienst zum Erntedankfest

31. Oktober
Gottesdienst zum Reformationstag

6. und 7. November
Herbstsynode des Kirchenkreises

11. November
Martinsfest

14. November
Herbstkonzert der Kantorei

IMPRESSUM

Die Auenzeitung erscheint alle zwei Monate im Auftrag des Gemeindefkirchenrats der Evangelischen Auenkirche Berlin. Das Heft wird im Gemeindegebiet kostenfrei zugestellt. Postversand ist möglich (6 Ausgaben gegen eine Spende ab 10 €). Bestellung über das Gemeindebüro unter 030 / 40 50 45 34-0 oder vertrieb@auen-zeitung.de.

Die Redaktion behält sich das Recht zur Bearbeitung und Kürzung eingesandter Artikel vor.

Redaktionsschluss für die 64. Ausgabe: Sonntag, 6. September 2020

Redaktion: Karlheinz Dalheimer, Christoph Deindörfer, Christoph Doering, Niklas Dörr, Alexandra Habermann, Kristina Westerhoff
redaktion@auen-zeitung.de

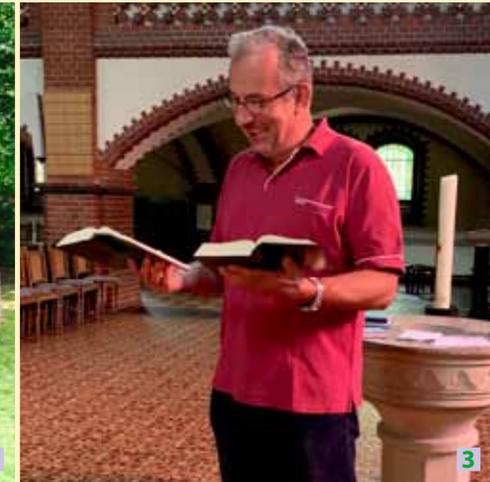
V.i.S.d.P.: Kristina Westerhoff

Gestaltung: Christoph Doering

Anzeigen und Vertrieb: Karlheinz Dalheimer, Klaus Hammer
anzeigen@auen-zeitung.de
vertrieb@auen-zeitung.de

Druck: BUD, Potsdam

Titelfoto: N. Dörr



Frische Luft!

Drinnen: Musizieren in der Kirche ist in Corona-Zeiten nur etwas für wenige. Zuhören geht sowieso nur mit Maske ...
1 Winfried Kleindopf, Markus Mokosch,
3 Pfr. Andreas Reichardt, 6 Claudia Seekamp

Draußen: Seit Mitte Juni können Gemeindegruppen im Garten endlich wieder zusammenkommen.
2 KU Klassik, 4 KU kompakt,
5 Seniorengruppe, 7 Schreibwerkstatt, 8 Hausmeister Miro ist sowieso am liebsten im Freien.

Fotos: N. Dörr (1), K. Westerhoff (2-8)





Spenden für die Aue

Kirche gibt Zuwendung, Kirche braucht Zuwendung. In Form ehrenamtlicher Arbeit – und in finanzieller Hinsicht. Ohne Spenden müsste die Aue ihre Arbeit in vielen Bereichen reduzieren. Wollen Sie uns unterstützen?

Jeder Beitrag ist willkommen. Bargeld-Spenden nimmt das Gemeindebüro gerne entgegen, hält vorgefertigte Überweisungsträger bereit und stellt auf Wunsch eine Spendenbescheinigung aus. Bis 200 Euro gilt der Bankbeleg.

Unser Spendenkonto für einen Zweck, den Sie selbst bestimmen:

Ev. Auenkirchengemeinde, IBAN: DE 77 3506 0190 1566 6940 22

Bitte geben Sie Ihren gewählten Spendenzweck an, z.B. Kirchenmusik, Orgelpflege, Kinder- oder Jugendarbeit, Auen-Zeitung, Bau-Unterhaltung, diakonische Mittel (Unterstützung Bedürftiger), kirchlicher Blumenschmuck.

Kirchgeld-Spendenkonto – über den gemeindlichen Verwendungszweck entscheidet der Gemeindegemeinderat:

Ev. Auenkirchengemeinde, IBAN: DE 02 3506 0190 1566 6940 14

Mit Sachspenden wie Kleidung, Spielzeug usw. werden Kinder- und Seniorenheime in Russland und Weißrussland unterstützt, zu denen die Ev. Auenkirche in direktem Kontakt steht.

Die Bücherstube freut sich über Buch-Spenden aller Art.

Zu den Öffnungszeiten des Gemeindebüros können die Spenden abgegeben werden. Für größere Mengen besteht die Möglichkeit der Abholung.

Evangelische Auenkirche

Wilhelmsaue 118a, 10715 Berlin

GEMEINDEBÜRO

Sabine Sachse (Küsterin)
 Öffnungszeiten: Di, Do, Fr 9 - 12 Uhr
 Mo, Mi 15 - 18 Uhr
 Tel. 40 50 45 34 - 0
 Fax 40 50 45 34 - 9
kuesterei@auenkirche.de

GEMEINDEKIRCHENRAT

Marlies Häner (Vorsitzende)
 Tel 86 42 02 97

PFARRER/-INNEN

Solveig Enk
 Tel. 120 250 25
enk@auenkirche.de

Andreas Reichardt
 Tel 40 50 45 34 - 3
 und 86 39 89 90
reichardt@auenkirche.de

Kristina Westerhoff
 Tel. 80 19 67 72
westerhoff@auenkirche.de

Franziska Matzdorf, Vikarin
franziska.matzdorf@gemeinsam.ekbo.de

KIRCHENMUSIK

Winfried Kleindopf
 Tel. 40 50 45 34 - 5
kleindopf@auenkirche.de

GEMEINDESCHWESTER

Claudia Gundlach
 Tel. 37 44 78 58
gemeineschwester@auenkirche.de

GEMEINDEJUGENDRAT

Sebastian Mund
 Tel. 0176 - 80 86 88 14
 Florian Pluntke
 Tel. 0157-85 68 87 98

BESUCHSDIENST RAT UND HILFE

Renate Lieske
 Tel. 40 50 45 34 - 4
lieske@auenkirche.de

KINDERTAGESSTÄTTE

Leitung: Marina Stage
 Tel. 873 66 40
auen@kitaverband-mw.de

VERMIETUNG AUENKELLER

Sabine Sachse, Fon 40 50 45 34 - 0

VERMIETUNG GEMEINDERÄUME

Renate Lieske
 Tel. 40 50 45 34 - 4

KIRCHENFÜHRUNGEN

Anfrage über das Gemeindebüro
 Tel. 40 50 45 34 - 0

AUEN-ZEITUNG

Kontakt über das Gemeindebüro
 Tel. 40 50 45 34 - 0
 Fax 40 50 45 34 - 9
redaktion@auen-zeitung.de
anzeigen@auen-zeitung.de

DIE AUE IM INTERNET

www.auenkirche.de
www.auenkantorei.de
www.auenkeller-berlin.de

EVANGELISCHE KIRCHE
 Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz